

MANEO+

S. 2
Zivilcourage

**MALTE C. MUSS DAS
BUNDESVERDIENST-
KREUZ ERHALTEN**

S. 6
MANEO
**NEUE KONTAKTSTELLEN
AM STADTRAND**

S. 12
Günar Balci
**INDIVIDUELLE SELBST-
BESTIMMUNGSRECHTE
NICHT VERHANDELBAR**

S. 26
Schöner Cruisen
**PRESSEMELDUNGEN
IN DER KRITIK**

Zivilcourage

MALTE C. MUSS FÜR SEINE ZIVILCOURAGE DAS BUNDESVERDIENSTKREUZ ERHALTEN

Z

usammen mit zahlreichen Unterstützer*innen hat MANEO eine Petition gestartet, Malte C. posthum das Bundesverdienstkreuz zu verleihen.

Münster im August 2022: Am Rande des CSD-Ständefests beschimpfte ein Mann mehrere Frauen u.a. mit den Worten „Lesbische Hure“, zudem geht er drohend auf sie zu, wie Zeug*innen berichteten. Malte C. war Teilnehmer des CSD und bewies Zivilcourage, indem er den Störer aufforderte, die Beleidigungen zu unterlassen. Doch der Pöbler griff den couragierten Mann daraufhin so brutal an, dass der 25-Jährige wenig später an den Folgen verstarb.

Der Tod des jungen trans*-Mannes erschütterte Zivilgesellschaft wie Politik. Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) schrieb auf Twitter: „Ein junger Mann wird totgeschlagen, weil er anderen helfen wollte.“ Terry Reintke (Grüne), Co-Vorsitzende der LGBTI-Intergroup im EU-Parlament, würdigte anlässlich einer Trauerfeier den Mut des jungen trans* Mannes.

Zivilcourage ist selten in Deutschland. Zu oft schauen Menschen weg, wenn LSBTIQ+ oder Personen aufgrund anderer gruppenspezifischer Merkmale wie Herkunft oder Religion beleidigt werden oder ihnen Gewalt angetan wird. Malte C. zahlte für seinen zivilcouragierten Einsatz mit seinem Leben. Wir wollen ihn und seinen Mut nie vergessen, denn sein Handeln ist Vorbild für uns alle.

Darum schlägt MANEO Malte C. für das Bundesverdienstkreuz vor; auch wenn diese Auszeichnung in der Regel nicht postum vorgenommen wird und die zu ehrende Person mindestens 40 Jahre alt sein sollte.¹

Die posthume Ehrung wäre ein wichtiges Zeichen für Zivilcourage und gegen die Diskriminierung und gegen Anfeindungen von LSBTIQ+ in Deutschland. Mit Maltes Ehrung sollen Menschen ermutigt werden, gegen Hass und Gewalt gegen LSBTIQ+, insgesamt auch gegen vorurteilsmotivierten Hass einzuschreiten und die Vorfälle bei Anti-Gewalt-Projekten zu melden wie auch bei der Polizei anzuzeigen.²

Max Appenroth, amtierender Mr. Gay Germany
Christa Arnet, MANEO-Beiratsmitglied
Seyran Ateş, Ibn Rushd-Goethe-Moschee
Volker Beck, Präsident, Deutsch-Israelische Gesellschaft e.V.
Pieke Biermann, Autorin und Journalistin
Stuart Cameron, Gründer der Sticks & Stones
Wolfgang Erichson, Bürgermeister Stadt Heidelberg
Bastian Finke, Leiter von MANEO
Tessa Ganserer, MdB (Bündnis 90/Die Grünen)
Barrie Kosky, Opern- und Theaterregisseur, ehem. Intendant Komischen Oper Berlin
Johannes Kram, Nollendorfblog und Preisträger des Tolerantia Awards 2018
Dr. Klaus Lederer, Berliner Senator für Kultur und Europa
Thomas Malz, TEDDY-Award
Thorsten Manske, Vorstandsmitglied der Hertha BSC Stiftung
Elser Maxwell, TEDDY-Award
Patrick Ehrhardt, für den CSD Berlin
Helmut Metzner, geschäftsführender Vorstand der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld
Désirée Nick, Entertainerin
Nina Queer, Entertainerin & Partyveranstalterin
Martin Reichert, Autor und Journalist
Pierre Sanoussi-Bliss, Schauspieler
Dr. Berndt Schmidt, Intendant des Friedrichstadt-Palastes
André Schmitz, Kulturstaatssekretär Berlin a.D.
Nyke Slawik, MdB (Bündnis 90/Die Grünen)
Wieland Speck, ehem. Leiter Panorama der Berliner Filmfestspiele
Lala Süsskind, Vorstand Jehi`Or - Jüdisches Bildungswerk für Demokratie – gegen Antisemitismus (JBDA)
Pascal Thibaut, Deutschland-Korrespondent von Radio France Internationale und ehemaliger Vorsitzender des Vereins der ausländischen Presse in Deutschland
Norbert Thormann, Unternehmer
Alexander Vogt, LSU-Bundesvorsitzender
Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin a.D.



Bundesverdienstkreuz für Malte

An Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier,
 c/o Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen:

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, in der Vergangenheit haben Sie homofeindliche Herabsetzungen in Deutschland als „Anschlag auf unsere Demokratie“ bezeichnet und erklärt, Meinungsfreiheit sei „keine Legitimation“ für LSBTQ+-feindlichkeit. Wir können Ihnen hier nur zustimmen. Nun ist wieder ein Mitglied der LSBTQ+-Community gestorben: Malte C. aus Münster. Weil er anderen Mitgliedern der Community helfen wollte. Malte C. ist ein Vorbild für uns alle. Darum möchten wir Sie herzlich bitten, ihm für seine Zivilcourage posthum das Bundesverdienstkreuz zu verleihen.

Unterschreibe auch Du unsere Petition



HIER GEHT ES ZUR ONLINE-PETITION

<https://action.allout.org/de/m/26218e6f/>

Zu 1: Es gab bereits solche Ehrungen: Dominik Florian Brunner schritt am 12. September 2009 bei einer Auseinandersetzung an einem Münchener S-Bahnhof ein: Bei dem Versuch, 4 Schüler zu beschützen, wurde Brunner (50) schwer verletzt und verstarb wenig später im Krankenhaus an einem Herzstillstand. Ihm wurden postum zahlreiche Ehrungen für Zivilcourage zuteil, darunter das Bundesverdienstkreuz.

Jürgen Schumann war Kapitän der entführten Lufthansa-Maschine Landshut und wurde am 16. Oktober 1977 von Terroristen ermordet: Er durfte das Flugzeug verlassen, um das Fahrwerk zu kontrollieren. Doch er nutzte die Gelegenheit auch, über die Möglichkeit einer Freilassung der Geiseln zu sprechen. Deswegen musste er sterben, im Alter von nur 37 Jahren. Schumann erhielt posthum das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Zu 2: Bei den registrierten Straftaten gegen Mitglieder der LSBTQ+-Communities gab es laut Polizei im Jahr 2021 bundesweit eine Steigerung um rund 50 % auf 870 Delikte, im Bereich „Geschlecht oder sexuelle Identität“ sogar um 66 %. Die Dunkelziffer ist enorm. Das belegen die Zahlen, die MANEO im Jahr 2021 allein für die Hauptstadt ermittelt hat. Hier wurden von uns 740 Fälle und Hinweise auf LSBTQ+-bezogene Hassgewalt erfasst.



Bundesverdienstkreuz für Malte

Nicht wegschauen, sondern Solidarität zeigen. Malte C. hat sich das zu Herzen genommen und musste leider mit dem Leben dafür bezahlen. Sein Leben können wir ihm nicht mehr zurückgeben, aber wir können seinen Einsatz zumindest posthum mit der höchsten Auszeichnung Deutschlands würdigen.

Barrie Kosky,
 Opern- und Theaterregisseur, ehem.
 Intendant Komischen Oper Berlin



Beratung: Tel. 030 216 33 36 (tägl. 17–19 Uhr)

Fallmeldung: www.maneo.de/report

MANEO KONTAKTSTELLEN in Berlin



Opferhilfe - Dokumentation
Gewaltprävention - Empowerment

Opferhilfe

MANEO-KONTAKTSTELLEN IN NEU-HOHENSCHÖNHAUSEN UND NEUKÖLLN-SÜD

MANEO bemüht sich seit Beginn der Projektarbeit um die optimale Erreichbarkeit seiner psychosozialen Angebote für schwule und männlich-bisexuelle Jugendliche und Männer, die Opfer von Gewalt und Diskriminierung geworden sind, seit 2021 auch in einzelnen Berliner Außenbezirken. Nach einer ersten Pilotphase, die mit dem Jahreswechsel 21/22 zu Ende ging, konnten wir unsere Bemühungen nach dem Ende einer Haushaltssperre 2022 weiterführen, z.Zt. in Neu-Hohenschönhausen und Neukölln-Süd.

Unsere Bemühungen fokussieren sich zunächst auf zwei Außenbezirke: Neu-Hohenschönhausen und Neukölln-Süd. Weitere Außenbezirke sollen folgen.

Das Nachbarschaftshaus im Ostseeviertel des VaV e.V., Ribnitzer Straße 1b (direkt gegenüber vom S-Bahnhof Wartenberg), in dem wir schon 2021 unsere Sprechstunde angeboten hatten, hat uns nach der Unterbrechung im September 2022 wieder aufgenommen. Hier sind wir jeden 1., 3. und gegebenenfalls 5. Mittwoch im Monat. An diesen Tagen sind wir jeweils von 17 bis 19:00 Uhr in dem Beratungsbüro des zweiten Stockwerks persönlich erreichbar.

Im November ist der Bereich Neukölln-Süd dazugekommen. Hier waren Mitarbeitende vom Selbsthilfezentrum Neukölln Süd (SHZ) e.V. hilfreich und stellen uns ihren Raum in Gropiusstadt in der Lipschitzallee 80 (Hof) zur Verfügung. Hier sind wir nun jeden 2. und 4. Mittwoch von 17 bis 19:00 Uhr persönlich erreichbar.

Bei unserem Angebot in den Außenbezirken verfolgen wir seit Beginn eine Mehrfachstrategie. Die vier Kernbereiche von MANEO Opferhilfe, Prävention, Dokumentation und Empowerment sind hier wegweisend für die Ausgestaltung des Angebots.

Dafür stellen wir einmal in der Woche mittwochs in einem der beiden Außenbezirke eine persönliche Erreichbarkeit sicher. Betroffene und Zeug*innen von homophoben Übergriffen, Diskriminierungen oder anderen Deliktformen wie Häusliche Gewalt haben nun die Gelegenheit, wohnortnah persönlich mit

einem Mitarbeiter von MANEO ein Erstgespräch zu führen und erste Informationen zu bspw. Anzeigenerstattung sowie medizinischen und therapeutischen Angeboten zu bekommen. Bei Bedarf wird an unsere fortgesetzte psychosoziale Opferbetreuung in Schöneberg weitervermittelt.

Außerdem arbeiten wir proaktiv. Wir nehmen Kontakt zu Einrichtungen in der Region auf, z.B. Jugendfreizeiteinrichtungen, Schulen, Arztpraxen und so weiter, und weisen auf unser Angebot hin. Und wir führen Gespräche, um ein Bild darüber zu erhalten, inwieweit Homophobie und homophobe Übergriffe überhaupt Themen in der Region sind. Die Ergebnisse erfassen wir strukturiert. Außerdem fördern wir hier durch unsere proaktive Arbeit Sensibilisierung und Diskurs über Homophobie. Viele Einrichtungen wie Arztpraxen schreiben wir postalisch an und bitten sie, unser Infomaterial auszulegen.

Darüber hinaus integrieren wir neugewonnene Netzwerkpartner*innen in unsere seit vielen Jahren bewährte Empowermentaktionen rund um Kiss Kiss Berlin. Bereits im letzten Jahr 2022 haben wir unsere Aktionen „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“ und unsere Luftballonaktion zum IDAHOBIT in Rudow und Wartenberg durchführen können. Das planen wir nun auch 2023.

MANEO – DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-PROJEKT IN BERLIN hat jetzt die Möglichkeit, seine Adressaten auch in einigen Außenbezirken persönlich zu erreichen. Das war nicht immer einfach, weil wir in den Außenbezirken nach Orten suchen müssen, wo wir kostenlos einen Raum nutzen können, um unsere Kontaktstelle einzurichten.



Aktuelles aus der kriminalistisch-kriminologischen Forschung

FORSCHUNGSBERICHT

Opfer von Vorurteilskriminalität Thematische Auswertung des Deutschen Viktimisierungssurvey 2017

Daniel Church / Dr. Marc Coester

2021
4



Dokumentation

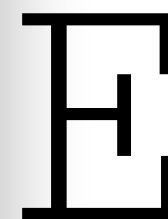
DEUTSCHER VIKTIMISIERUNGS- SURVEY 2017 OPFER VON VORURTEILSKRIMINALITÄT

von Professor Marc Coester

Das Phänomen vorurteilsgeleiteter Straftaten, so genannte Hate oder Bias Crimes, Hass- oder Vorurteilskriminalität, die sich gezielt gegen Personen aufgrund deren sozialer Gruppenzugehörigkeit und orientiert an Merkmalen wie z.B. Hautfarbe, Herkunft, religiöser Glaube oder sexuelle Orientierung richten, ist seit langem bekannt und wird immer wieder, in Deutschland insbesondere im Zusammenhang mit rechtsextremer Gewalt, diskutiert. Vorurteile und Hass gegenüber gesellschaftlichen Gruppen können, neben Diskriminierung und alltäglichem Rassismus, zu schweren Gewalttaten und in extremster Form bis zum Terrorismus führen. Die Folgen solcher Taten für das direkte Opfer, aber auch die gesamte Opfergruppe sind verheerend und können erheblichen gesamtgesellschaftlichen Schaden anrichten.

In den USA wird das Konzept der Hate Crimes seit Anfang der 1990er Jahre umfassend erforscht und hierbei insbesondere die Opferperspektive betrachtet. Repräsentative Viktimisierungsbefragungen stehen dabei im Vordergrund, liefern wichtige Erkenntnisse zu den Wirkungen solcher Taten auf Opfer und Opfergruppe und tragen damit auch zur evidenzbasierten Ausrichtung kriminalpolitischer Maßnahmen bei. Seit 2017 liegen für Deutschland nun erstmalig bundesweit repräsentative Daten aus dem Dunkelfeld zur Viktimisierung bei Vorurteilskriminalität vor. Diese wurden im Rahmen des Deutschen Viktimisierungssurvey (DVS) 2017 erhoben, einer Befragung von insgesamt 31.000 Bürgerinnen und Bürgern ab 16 Jahren, und bieten die Grundlage für eine themenspezifische Auswertung. Damit können auch Ableitungen für eine evidenzbasierte Kriminalpolitik gemacht werden.

Daniel Church und Marc Coester haben erstmalig eine grundlegende Auswertung dieser Daten vorgenommen und setzen sie in Zusammenhang mit aktuellen, internationalen Forschungsergebnissen. Dabei zeigt sich, dass insgesamt im Untersuchungszeitraum des DVS 2017 1,5 % der in Deutschland lebenden Menschen Opfer von vorurteilsgeleiteter Körperverletzung und 0,6 % Opfer von vorurteilsgeleitetem Raub geworden sind. Bei etwa der Hälfte aller Körperverletzungen und Raube vermutete das Opfer eine vorurteilsgeleitete Motivation des Täters oder der Täterin. Die am häufigsten wahrgenommenen Gründe waren im Falle vorurteilsgeleiteter Körperverletzung der soziale Status, die Herkunft und das Geschlecht, beziehungsweise die geschlechtliche Identität des Opfers. Bei Raub wurde am häufigsten das Alter als vermutetes Tatmotiv genannt, gefolgt von der Herkunft und dem Geschlecht beziehungsweise der geschlechtlichen Identität.



Erstmalig stehen aus einer repräsentativen Viktimisierungsbefragung in Deutschland zu Vorurteilskriminalität Daten aus dem Dunkelfeld zur Verfügung, die ausgewertet wurden. Damit können nun auch Ableitungen für eine evidenzbasierte Kriminalpolitik gemacht werden.

Das Ausmaß des Gesamtaufkommens vorurteilsgeleiteter Körperverletzung und Raub in Deutschland zeigt, dass es sich um relativ seltene Ereignisse handelt, die jedoch aufgrund ihrer Auswirkungen keineswegs zu vernachlässigen sind. So zeigt sich, dass Opfer von Vorurteilskriminalität nicht nur im Vergleich zu Personen ohne Opfererfahrung in einem größeren Ausmaß von Unsicherheitsgefühlen betroffen sind, sondern dass auch im Vergleich zu anderen Opfern vergleichbarer Straftaten, denen jedoch kein vorurteilsgeleitetes Tatmotiv zugrunde liegt, das allgemeine Unsicherheitsempfinden ausgeprägter ist. Die Tendenz der stärkeren Belastung von Hate Crime-Opfern zeigt sich bei allen erhobenen Dimensionen der Kriminalitätsfurcht wie der Einschätzung, erneut Opfer einer solchen Tat zu werden, der Verhaltensanpassung, um sich vor einer etwaigen Viktimisierung zu schützen, der deliktspezifischen Kriminalitätsfurcht sowie der daraus resultierenden Beeinträchtigung der Lebensqualität. Das zwischenmenschliche Vertrauen ist bei Opfern vorurteilsgeleiteter Straftaten signifikant niedriger als bei Personen ohne Opfererfahrung und auch hinsichtlich des Vertrauens in politische und staatliche Institutionen zeigen sich eindeutige Unterschiede: Wer aufgrund von Vorurteilen des Täters oder der Täterin gegenüber der eigenen sozialen Gruppenzugehörigkeit Opfer von Körperverletzung oder Raub geworden ist, hat ein signifikant niedrigeres Vertrauen in sämtliche abgefragten politischen und staatlichen Institutionen sowohl im Vergleich zu Personen ohne Opfererfahrung, als auch im Vergleich zu Opfern gleicher Delikte ohne vorurteilsgeleitetes Tatmotiv.

Aufgrund der Eigenschaft vorurteilsgeleiteter Straftaten, eine einschüchternde Botschaft an die gesamte Opfergruppe zu senden, ist zu vermuten, dass die genannten Folgen auch Auswirkungen auf Personen haben, die selbst keine vorurteilsgeleitete Kriminalität erfahren haben. Sei es, weil sie sich der betroffenen Gesellschaftsgruppe zurechnen, mit dieser sympathisieren oder weil entsprechende Straftaten einen Angriff auf die Grundwerte des gesellschaftlichen Zusammenlebens in Deutschland darstellen.

Insgesamt decken sich die Befunde aus dem DVS 2017 überwiegend mit den national und international bekannten Erkenntnissen zum Profil von Hate Crime und verdeutlichen damit, dass auch im deutschen Kontext die in der internationalen Forschung verbreitete Begründung für eine konsequente Bekämpfung von Vorurteilskriminalität (inklusive entsprechender gesetzlicher Regelungen) zutreffend ist.

Der Artikel kann abgerufen werden unter:

➔ https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/2021KKFAktuell_OpferVorurteilskriminalitaet.html?nn=27638

[Professor Dr. Marc Coester ist Mitglied des Beirates von MANEO.]

NACH HASS UND GEWALT

WIR SIND FÜR EUCH DA!



www.maneo.de/report
030 - 216 33 36

MANEO - Opferhilfe und Beratung: telefonisch täglich, 17 - 19 Uhr

**Stop Homophobia, Trans*phobia, Racism, Antisemitism,
all kind of Hate. Solidarisch gegen Hass und Gewalt!**



Gewaltprävention

INTERVIEW MIT DER NEUKÖLLNER INTEGRATIONS-
BEAUFTRAGTEN GÜNER YASEMIN BALCI

**„DIE INDIVIDUELLEN SELBST-
BESTIMMUNGSRECHTE UNSERER
BÜRGER:INNEN SIND NICHT
VERHANDELBAR.“**

Kurz vor dem Berliner CSD im Juli 2022 war erstmals in Deutschland eine Regenbogenfahne vor einer Moschee in Berlin-Moabit gehisst worden. Seyran Ateş und die Ibn Rushd-Goethe Moschee mussten anschließend über Wochen ertragen, wie sie mit Hass und Hetze sowie Morddrohungen und Mordphantasien bedroht wurden. Nur wenige aus Politik und Gesellschaft nahmen Anteil und äußerten ihre Solidarität. Anders Güner Yasemin Balci, Journalistin und Schriftstellerin, die seit 2020 Integrationsbeauftragte in Berlin-Neukölln ist. Mit ihr sprach MANEO über die Vorkommnisse.

Was haben Sie darüber gedacht, als eine Berliner Moschee zum CSD öffentlich die Regenbogenflagge hisste? Es ist ja das erste Mal, dass es dazu in Deutschland gekommen ist.

Ich habe gedacht: Genau das wünsche ich mir von dieser Stadt, von diesem Land. Ein klares Bekenntnis zu sexueller Vielfalt. Ich bewundere diese mutigen Menschen der Ibn Rushd-Goethe Moschee und mache mir gleichzeitig Sorgen um sie, weil nicht viele so tapfer voranschreiten, um die Ideale einer freien Gesellschaft zu verteidigen. Sie sind oft allein.

Offensichtlich ist es so, dass es große Widersprüche im Islam zwischen liberalen und sehr konservativen Religionsinterpretationen gibt. Beispielsweise hatte sich erst kürzlich Imam Said Ahmed Arif von der Khadija-Moschee in Heinersdorf in einem Fernsehbeitrag von Mo Asumang¹ so geäußert, dass gleichgeschlechtliche Ehen im Islam nicht möglich seien,² obwohl muslimische Gemeinden Segnungen vollziehen, oder dass Homosexualität im Islam als Sünde bezeichnet wird, während andere Imame und muslimische Religionsvertreter Akzeptanz erklären. Das führt nachvollziehbar zu erheblichen Spannungen zwischen Menschen, die sich als Muslime bezeichnen. Das zeigen gerade auch die Morddrohungen und Anschlagphantasien gegen die Ibn Rushd-Goethe-Moschee nach der Regenbogenbeflaggung. Wie erleben Sie diese Spannungen?

Unser Land muss die Freiheit der Vielfalt verteidigen, gegen religiöse Eiferei genauso, wie gegen andere reaktionäre und extremistische Haltungen. Dass es in vielen islamischen Gesellschaften Menschenrechtsverletzungen gibt, die von verschiedenen religiösen Autoritäten legitimiert werden, darf nicht dazu führen, dass diese Haltungen in unserer Demokratie an Einfluß und Deutungshoheit gewinnen. Wir müssen extreme Haltungen ertragen und tolerieren, solange sie nicht gegen Regeln verstoßen.

Das bedeutet aber nicht, dass diese Haltungen zum Maßstab werden können. Die individuellen Selbstbestimmungsrechte unserer Bürger:innen sind nicht verhandelbar. Die Morddrohungen und Anschlagphantasien gegen die Ibn Rushd-Goethe Moschee gingen fast ausschließlich von Menschen aus, die sich als Muslime bezeichnen. Das zeigt eindeutig, dass viele reaktionäre Muslime erhebliche Probleme damit haben, andere Lebensentwürfe zu tolerieren. Politisch Verantwortliche haben dazu beigetragen, dass sich solche muslimischen Vertreter:innen immer mehr in ihrer demokratie- und grundrechtsfeindlichen Haltung gestärkt sehen. Die offiziellen Ver-

tretungen, Moscheen, Vereine und Verbände vertreten aber nur knappe 20 Prozent der in Deutschland lebenden Muslime. Die meisten Muslime fühlen sich von den reaktionären Organisationen nicht vertreten. Sie bilden die Mehrheit und sind nicht oder nur sehr selten organisiert. Diese Information ist eine der wichtigsten Grundlagen, um klar zu erkennen, dass die bisher politisch agierenden Islamverbände, deren Finanzierung auch überwiegend aus dem Ausland kommt, nicht die Repräsentanten aller Muslime in Deutschland sein können. Politikerinnen, die das anders sehen, handeln verantwortungslos.

Seyran Ateş hatte nach den jüngsten Bedrohungen in einer öffentlichen Stellungnahme, die sie an die Presse kommuniziert hatte, erklärt: „Wir würden uns wünschen, dass auch die Politik die innerislamischen Diskriminierungen stärker wahrnimmt und adressiert“. Das klingt nach den erlebten Vorfällen geradezu milde. Was muss die Politik wahrnehmen und wie muss Politik reagieren?

Große Teile der Politik versuchen sich aus dem Diskurs heraus zu halten. Das Thema ist komplex und erfordert Wissen über schwierige Vertreter:innen des politischen Islams, die eine Religion instrumentalisieren. Gleichzeitig erfordert es auch schlicht großen Mut, kritisch über reaktionäre Islaminterpretationen zu reden; im besten Fall wird man dann als rechts und rassistisch beschimpft, selbst, wenn man selbst Muslim ist. Im schlimmsten Fall lebt man mit Personenschutz und muss um sein Leben fürchten. Es ist ein Minenfeld. Deutsche Politiker:innen müssen sich aber damit auseinandersetzen, denn es geht um das Recht von Muslimen, auch das von LSBTIQ+ Muslimen, ihre Religion so zu leben, wie sie es sich vorstellen.

Es geht um Selbstbestimmung und Meinungsfreiheit. Die Politik muss das für jeden verteidigen. Dass Kritik an bestimmten religiösen Milieus, auch Kritik von rechts, genutzt wird, um Ressentiments zu schüren, darf nicht der Grund sein, weshalb man Probleme nicht offen bespricht. Dieser unaufrichtige Umgang schafft viel mehr Trennung in unserer Gesellschaft. Die Mehrheit der Muslime in Deutschland ist kritikfähig und verdient einen gleichberechtigten Umgang. Es sind Mitbürger:innen mit allen Rechten und Pflichten, so wie andere auch. Viele von ihnen leben zu Hause ihre Religion nach eigenen Vorstellungen. Vor allem die Liberalen unter ihnen haben es nötig, von der Politik anerkannt und unterstützt zu werden.

Was können zivilgesellschaftliche Akteur*innen leisten, um muslimische Menschen, die LSBTIQ+ sind, zu stärken?

Die Zivilgesellschaft muss sich hinter Seyran Ateş und die Ibn Rushd-Goethe Moschee stellen. Wenn es Menschen gibt, die für unsere Freiheit ihre eigene riskieren, wenn Menschen, so wie Seyran Ateş und die Gäste und Mitglieder der Ibn Rushd-Goethe Moschee den Kopf hinhalten, also für uns, dann ist das Mindeste, was wir tun können, dass wir diese mutige Arbeit anerkennen und fördern. Bis heute lebt die Moschee von wenigen Spenden. Die Mitglieder werden immer wieder als Islam-Feinde diffamiert. Das Schlimme daran ist, dass diese Hetze nicht nur von Islamisten kommt, sie kommt auch von Politiker:innen, und genau das ist eigentlich das größte Problem. Eine Demokratie kann viel ertragen, ein rhetorischer Schulterchluss von Anhänger:innen von Volksparteien mit Islamisten aber befeuert nur eins: Das Erstarken von Extremisten bei Muslimen und bei Rechten.

Es muss viel offener auch über Homophobie und Trans*phobie innerhalb muslimischer Milieus gesprochen werden, und wir brauchen viel mehr Kampagnen, die eine klare Botschaft sichtbar machen: LSBTIQ+ und muslimisch-Sein ist kein Widerspruch, sondern eine Bereicherung unserer Vielfalt. Wir müssen als Gesellschaft unsere Ideale verteidigen immer und überall.

Quellen:

- 1) 3Sat - „Streit ums queere Leben“: <https://www.3sat.de/gesellschaft/politik-und-gesellschaft/mo-asumang-und-der-streit-ums-queere-leben-102.html>
- 2) Siehe auch: <https://www.youtube.com/watch?v=OLdRpJLcNiY>

احفظ مكانا لي



MANEO TEESTUBE IN MOABIT

هل أنت جديد في برلين؟
وأخيراً وجدت ملجأً آمناً في ألمانيا
هل أنت مثلي أو مزدوج الميل الجنسي؟
Du bist neu in Berlin? Du bist
schwul oder bisexuell und nach
Deutschland geflüchtet?





MANEO TEESTUBE IN MOABIT

تو به المان در شهر برلین پناهنده شدی؟ | Du bist neu in Berlin? Du bist schwul oder
تو همجنسگرا هستی و یا از کسانیکه دو جنس را دارند؟ | bisexuell und nach Deutschland geflüchtet?



Empowerment

MANEO-TEESTUBE IN MOABIT

Seit Herbst 2022 bietet MANEO eine Teestube in Moabit an. Sie richtet sich an arabisch-, türkisch- und farsisprechende Geflüchtete. Die Teestube wird gemeinsam mit unserer Kooperationspartnerin Ibn Rushd-Goethe Moschee angeboten.

Die „MANEO Teestube in Moabit“ wurde 2022 ins Leben gerufen, um schwule und bisexuelle Geflüchtete aus dem arabisch-, türkisch- und farsisprechenden Sprachraum einen Safe Space anzubieten. Viele Geflüchtete mussten ihre vertrauten Heimatregionen aufgrund von Krieg, politischer Verfolgung oder auch LSBTIQ+ -feindlicher Hassgewalt verlassen. Viele von ihnen kamen nach Europa und nach Deutschland, um nicht nur Schutz vor der Gewalt zu finden, sondern auch, um einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Leider kommt es aber auch hierzulande erneut zu Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt und der Suche nach Schutz und Hilfe. Deshalb wendet sich MANEO mit seinen Beratungsangeboten auch an schwule und bisexuelle Geflüchtete.

Die MANEO Teestube in Moabit ist ein Kooperationsprojekt mit der Ibn Rushd-Goethe Moschee. Damit keine Missverständnisse aufkommen: Mit der Teestube verbindet sich keine religiöse Arbeit, sondern wir nutzen die karitative Unterstützung und das Raumangebot der Moschee. Es ist großartig, dass eine Moschee schwule und männlich-bisexuelle Männer willkommen heißt und die Arbeit mit ihnen offen unterstützt.

Mit der Teestube bieten wir Geflüchteten die Möglichkeit, sich einmal die Woche zu treffen, sich über Alltagserfahrungen auszutauschen, Informationen und Hilfen zu kommunizieren, auch über das Szeneleben in Berlin und damit verbundene Risiken des Berliner Stadt- und Nachtlebens zu sprechen, auch über eigene Sorgen, Wünsche und Interessen angstfrei reden zu können.

Darüber hinaus organisieren wir mit der Teestube regelmäßig Aktivitäten. Beispielsweise waren wir im Juli dieses Jahres nicht nur bei der CSD-Bootstour auf der Spree dabei, sondern nahmen auch an der anschließenden Aftershowparty teil. Gemeinsam haben wir Szenebars und -Cafés sowie Veranstaltungen besucht, haben zusammen gekocht und Filmabende organisiert sowie gemeinsame Fahrradausflüge in Berlin oder im Umland unternommen und vieles mehr. Das Programm organisiert der zuständige Mitarbeiter immer gemeinsam mit allen Teilnehmern und geht dabei auf deren Wünsche und Ideen ein.

Neue Interessierte für die Teestube in Moabit können sich unter folgender E-Mail-Adresse melden: refugee@maneo.center, oder telefonisch unter: 0173- 292 64 12.

احفظ مكانا لي



Du bist neu in Berlin? Du bist schwul oder bisexuell und nach Deutschland geflüchtet?

هل أنت جديد في برلين؟
وأخيراً وجدت ملجأً آمناً في ألمانيا
هل أنت مثلي أو مزدوج الميل الجنسي؟

Du möchtest Dich mit Menschen austauschen, die ähnliches wie Du erlebt haben? Du möchtest gerne neue Freunde und die Stadt kennenlernen? **Komm vorbei und besuche unsere Teestube.**

Wir unterstützen einander, kochen zusammen und informieren uns. Wir bieten einen geschützten Rahmen, einen SafeSpace, in dem wir unbeschwert zusammen sein können.

هل ترغب في تبادل الأفكار والآراء مع أقرانك الذين جربوا شيئاً مشابهاً؟

هل ترغب في التعرف على أصدقاء جدد واكتشاف المدينة؟

شرفنا بزيارة مقهانا.

نحن ندعم بعضنا البعض، نطبخ سوياً ونتعلم من بعضنا البعض.

نحن نوفر مكاناً آمناً، أجواءً محترمةً وتعايشاً سلمياً.

Kontakt: Tel. **0173 29 26 412** | Email: refugee@maneo.center
Home: www.maneo.de

فضای امن



Du bist neu in Berlin? Du bist schwul oder bisexuell und nach Deutschland geflüchtet?

تو به المان در شهر برلین پناهنده شدی؟
تو همجنسگرا هستی و یا از کسانی که دو
جنس را دارند؟

Du möchtest Dich mit Menschen austauschen, die ähnliches wie Du erlebt haben? Du möchtest gerne neue Freunde und die Stadt kennenlernen? **Komm vorbei und besuche unsere Teestube.**

Wir unterstützen einander, kochen zusammen und informieren uns. Wir bieten einen geschützten Rahmen, einen SafeSpace, in dem wir unbeschwert zusammen sein können.

تو میخواهی با کسانی که ارتباط داشته باشی که مانند خودت زندگی داشته اند؟

و یا میخواهی رفیقهای نو داشته باشی و شهر را بلد شوی؟

بیا به چای خانه ما با هم معرفی میشویم از یکدیگر خود حمایت و پشتیبانی میکنم یکجایی آشپزی میکنم

و در زیر یک سقف پهلوی هم در یکجای امن عبادت میکنیم و به همدیگر احترام میگذاریم در یک فضای

خوب بدون مشکلات همدیگر را گمگ میکنیم

Kontakt: Tel. **0173 29 26 412** | Email: refugee@maneo.center
Home: www.maneo.de



Gewaltprävention

INFO-PUNKT REGENBOGENKIEZ

Foto: Der Info-Punkt im Regenbogenkiez – Zur Weihnachtszeit mit vielen Lampen hell erleuchtet.

Der Info-Punkt Regenbogenkiez ist auch im Winter besetzt und unsere Mitarbeitenden gut beschäftigt. Die tägliche Präsenz dauert von 16-20 Uhr. Die Schichten sind in zwei Teile gegliedert: Präsenz am Info-Punkt und Rundgang durch den Regenbogenkiez.

Während unserer Anwesenheit am Info-Punkt gehört es zu unseren Aufgaben hinzusehen, was auf dem Spielplatz passiert. Zu den Dingen, die wir auf dem Spielplatz feststellen, zählen: Verschmutzungen, öffentliches Urinieren und Notdurft hinterlassenschaften, Lärmbelästigung, Aggression und Schlägereien sowie Kriminalität (auch Homophobie). Ein von uns und vielen Anwohnenden beobachtetes Phänomen ist der konstante Anstieg von Drogenkonsum und -handel auf dem Spielplatz. Drogen werden hierzu sowohl öffentlich stehend oder sitzend auf den Bänken (meist rauchend) sowie halböffentlich in der Eco-Toilette (meist spritzend) konsumiert. Die von uns vermerkten Drogenrückstände wie verbrannte Alufolie, Joints, Glaspfeifen und Spritzen unterstreichen den Anstieg des Drogenkonsums auf dem Spielplatz. Diese finden wir überall, sowohl auf den Sitzbänken, in den Beeten, in der Eco-Toilette, rund um unseren Info-Punkt als auch auf dem Bolzplatz, auf dem sich regelmäßig Kinder aufhalten. Immer wieder kommt es dazu, dass der Drogenkonsum und -handel vor den Kindern auf dem Spielplatz stattfindet. Der angestiegene Drogenkonsum und -handel stellt ein zentrales Problem für Anwohnende, Besucher*innen, Tourist*innen und im Besonderen für jene Kinder dar, die den Spielplatz für sich nutzen wollen.

Auf unseren täglich stattfindenden Rundgängen sprechen wir mit zahlreichen Anwohnenden, Tourist*innen und Gewerbetreibenden im Regenbogenkiez. Im Laufe des vergangenen Jahres hörten wir deutlich heraus, dass viele unserer Gesprächspartner*innen über wirtschaftliche Sorgen berichteten. Bereits in den beiden Jahren zuvor haben die durch die Corona-Pandemie verursachten Schließungen und Lockdowns

zu wirtschaftlichen Problemen geführt. Erschwerend kamen seit dem vergangenen Jahr nun die Folgen der Energiekrise im Kontext des russischen Angriffskrieges hinzu. In den Gesprächen berichteten uns immer wieder Menschen, wie sie die Krisen belasten und teilweise auch an wirtschaftliche Belastungsgrenzen führen. In den Gesprächen fielen Begriffe, wie „Dauerstress“, „Insolvenz“, „Existenzängste“ und „Perspektivlosigkeit“.

Ungeachtet der hohen wirtschaftlichen Belastungen zeigte jedoch die überwiegende Mehrheit Mitgefühl und Solidarität gegenüber den Menschen in der Ukraine und insbesondere den Geflüchteten, die seit Februar auch nach Deutschland kommen.

Um Sorgen, Ängste und Anliegen von Gewerbetreibenden frühzeitig zu erkennen, finden regelmäßig Wirte-Treffen statt, die seit vielen Jahren MANEO organisiert. Ein weiteres Treffen fand Anfang Dezember 2022 statt, an dem auch der Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann teilnahm. Außerdem haben wir zum Abschluss des Jahres Gewerbetreibende zu einer gemeinschaftlichen Weihnachtsfeier an unserem Info-Punkt eingeladen, um Gemeinschaft und Solidarität untereinander zu stärken.

Das solidarische Miteinander im Regenbogenkiez stellt eines der Kernziele unserer Arbeit am Info-Punkt dar. Deshalb haben wir auch in diesem Jahr zu Fragen und Problemen von Anwohnenden, Tourist*innen und Gewerbetreibenden Hilfen angeboten und Informationen vermittelt sowie durch persönliche Gespräche individuelle und kurzfristige Lösungen geschaffen.



UN Empowerment

BMI-EXPERTENGREMIUM

**„BEKÄMPFUNG HOMO-
PHOBER UND TRANS-
FEINDLICHER GEWALT“**

Am 20. September kam das Arbeitsgremium „Bekämpfung homophober und transfeindlicher Gewalt“ des Bundesinnenministeriums erstmals zusammen, dem u.a. auch MANEO – Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin angehört. Dass die Arbeit nun losgeht, ist eine gute Nachricht für alle Betroffenen von LSBTIQ+-feindlicher Gewalt.

Bei den registrierten Straftaten gegen LSBTIQ+ haben die Polizeibehörden in ganz Deutschland im vergangenen Jahr eine deutliche Steigerung festgestellt: Straftaten aufgrund der sexuellen Orientierung sind um rund 50 Prozent auf 870 Delikte angestiegen. Im Themenfeld „Geschlecht oder sexuelle Identität“ sogar auf 340 Delikte (plus 66 Prozent).

Die Dunkelziffer ist enorm. Das zeigt sich schon daran, dass MANEO - Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin allein für die Hauptstadt ähnlich viele Zahlen ermittelt hat. Hier wurden im vergangenen Jahr 740 Fälle und Hinweise auf LGBTIQ+-bezogene Hassgewalt erfasst – nachzulesen im MANEO-Report 2021 http://www.maneo.de/fileadmin/user_upload/dateien/report/MANEO-Report-2021-online-Teil_1.pdf

Für den 20. September nun hatte das Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) zur Auftaktsitzung des Gremiums „Bekämpfung homophober und transfeindlicher Gewalt“ eingeladen. Das unabhängige Expertengremium aus Wissenschaft, Praxis und LSBTIQ+-Communities soll über konkrete Handlungsempfehlungen beraten.

MANEO-Leiter Bastian Finke gehörte zu den eingeladenen Expert*innen und erklärte nach dem Treffen: „Es geht los: Der Beschluss, das Arbeitsgremium zu bilden, war schon im Dezember 2021 auf der Innenministerkonferenz gefallen. Aber es ist gut, dass die Arbeit jetzt beginnt. Wir freuen uns, dass wir unsere Expertise aus über 32 Jahren Opferhilfearbeit in dem Gremium einbringen können. Innenministerin Nancy Faeser danken wir dafür, dass das Thema LSBTIQ+-feindliche Hassgewalt nun die Aufmerksamkeit bekommt, die es braucht.“

Konkrete Ergebnisse wird es nicht vor Mitte 2023 geben. Zunächst werden Unterarbeitsgruppen gebildet und anschließend gemeinsam Handlungsempfehlungen an die Innenministerkonferenz formuliert. Danach wird sich die Bundesinnenministerkonferenz mit den Vorschlägen beschäftigen.

Zu den wichtigsten Zielen gehört laut Bastian Finke, die Gewalt gegen LSBTIQ+ in Deutschland sichtbar zu machen. Das erklärte auch das Bundesministerium des Innern und für Heimat nach dem Treffen via Twitter: „Ziele sind u.a. das Dunkelfeld LSBTIQ+ -feindlicher Hassgewalt aufzuhellen, Sicherheitsbehörden für die Opfer von homophober Gewalt zu sensibilisieren und bestehende Präventionsarbeit zu prüfen und auszubauen.“

Neben MANEO nahmen etwa 15 Vertreter*innen von Einrichtungen, Verbänden, Organisationen sowie aus der Wissenschaft teil. Statt wie geplant zwei Stunden dauerte die Auftaktsitzung, an der Innenministerin Nancy Faeser (SPD) selber nicht teilnahm, zweieinhalb Stunden.

Empowerment

SCHÖNER CRUISEN 2022



Foto: Teilnehmende der Aktion „Schöner Cruisen“ waren von Beginn an motiviert.

A

uch im Jahr 2022 führte MANEO gemeinsam mit Partner*innen und Unterstützer*innen seine Putz-Aktion „Schöner Cruisen“ im Großen Tiergarten durch. Mit der Aktion verbindet sich vor allem eine Sensibilisierung für den anfallenden Müll, der sich durch unachtsame Nutzer im Tiergarten regelmäßig ansammelt. Denn letztendlich freuen sich auch Cruiser über einen sauberen Tiergarten.

Am 29. Oktober war es wieder soweit. Zwischen 13 und 15 Uhr versammelten sich die Helfer*innen und Unterstützer*innen an der Holzbrücke am Bremer Weg. Dabei war der zuständige Präventionsbeauftragte des Polizei-Abschnitts 28, Ingo Wolff, der alle Helfer*innen zusätzlich mit Kalt- und Heißgetränken sowie Kuchen und Obst zur Stärkung unterstützte. Das Equipment wurde von der BSR (Aktion Kehrenbürger) zur Verfügung gestellt, d.h. Müllsäcke, Einweghandschuhe und Holzangeln. Zur tatkräftigen Unterstützung waren außerdem die LSBTIQ+ Ansprechperson der Polizei Berlin, Stefanie Theger, und die für Queer, Diversity und Antidiskriminierung beauftragte Person des Bezirksamtes Mitte, Martin Vahemäe-Zierold, gekommen, außerdem Mitarbeiter*innen der C.U.B.A. gGmbH, nicht zu vergessen die Mitarbeiter von MANEO und viele weitere engagierte Menschen, die sich unserem Aufruf angeschlossen hatten. Insgesamt waren etwa 30 Personen vor Ort. Und das Wetter war genau richtig.

Im Ergebnis sammelten wir wieder reichlich Müll ein, d.h. einerseits an den bekannten Cruising-Hotspots viele frischbenutzte Taschentücher, Kondome, leere Poppersfläschchen, Gummihandschuhe, Zigarettkippen und Zigarettenschachteln. Andererseits räumten wir in dem weitläufigen Gelände auch andere, fürs Cruising eher unübliche Hinterlassenschaften weg, z.B. benutzte Spritzen oder Kleidungsstücke. Wir fanden außerdem viele Getränkeflaschen und -büchsen sowie Plastikverpackungen von Lebensmitteln, auch menschliche Exkremete.

Wir wissen, dass bald wieder neuer Müll im Tiergarten landet und wir mit unserer Putz-Aktion „Schöner Cruisen“ nur ein

Zeichen setzen können. Hilfreich wäre es, wenn sich alle Parknutzenden ihrer Verantwortung bewusst werden und ihren eigenen Unrat in die vorhandenen Müllbehälter entsorgen oder wieder mit nach Hause nehmen. Außerdem kann jeder in Eigeninitiative aktiv werden und selbst Müll einsammeln. Bei gefährlichen und spitzen Gegenständen wie Spritzen bitte umgehend das Ordnungsamt informieren, z.B. über die Webseite: <https://ordnungsamt.berlin.de/frontend/dynamic>

Wir danken ausdrücklich allen Mitwirkenden für ihre tolle Unterstützung und Hilfe. Die Aktion werden wir im nächsten Jahr fortsetzen.

IST DIR DEIN CRUISINGGEBIET ZU SCHMUTZIG?

Möchtest Du auch mit ein paar Mitstreitern eine Reinemachaktion organisieren?

Equipment erhältst Du bei der BSR (14 Tage Anmeldefrist).

<https://www.kehrenbuerger.de>

Hast Du Spritzbestecke in Deinem Cruisinggebiet entdeckt?

Dann versuche sie nicht selbst zu beseitigen! Informiere das Ordnungsamt, am besten online!

<https://ordnungsamt.berlin.de/frontend/dynamic>



schöner Cruisen*
WWW.MANEO.DE

Empowerment

SCHÖNER CRUISEN 2022 PRESSEMELDUNG IN DER KRITIK

Seit 15 Jahren veranstalten wir die Aktion ‚Schöner Cruisen‘ und laden darüber regelmäßig zu einem „Tiergarten-Putz“ ein. Mit unserer Aktion richten wir uns an alle Besucher*innen und Nutzer*innen des Tiergartes, eben auch an Cruiser. Wir sensibilisieren und informieren über Müll und Verschmutzung, der im Tiergarten anfällt und appellieren an die Eigenverantwortung, anfallenden Müll selbst zu entsorgen. Seit 15 Jahren kooperieren wir darüber mit der Berliner Polizei, seit einigen Jahren auch direkt mit dem Bezirksamt Mitte, das im Vorfeld unserer Aktion über seine Pressestelle eine Pressemeldung veröffentlicht hat, um zur Teilnahme und Mitwirkung aufzurufen. MANEO liefert dazu einen kurzen Text, aus dem in der Regel zitiert wird.

Die zuständige Ordnungsstadträtin Frau Dr. Almut Neumann (Bündnis 90/Die Grünen) hatte nun entschieden, dass aufgrund des vielen Mülls und der Verschmutzungsbelastung im Park mehr passieren muss und die Pressemeldung dazu genutzt, noch Weiteres anzukündigen. Deshalb hieß es in der Meldung: „Im Bezirksamt Mitte wird sich ein Netzwerk aus verschiedenen Akteur*innen künftig intensiv mit **dem Thema** befassen und Lösungen finden, um die Situation zu verbessern, ohne die verschiedenen Gruppen, die sich im Großen Tiergarten aufhalten, zu stigmatisieren oder auszugrenzen.“¹

Dieser Satz folgte einem Absatz, in dem es zuvor ums Cruisen ging. So entstand der Eindruck, als ob die Bezirksverwaltung das ‚Cruising‘ als das Hauptproblem für die Verschmutzung ansieht und nicht die vielen sonstigen Besucher*innen, Nutzer*innengruppen, Großveranstaltungen usw.

Diesen Eindruck gewann dann auch die dpa und vermittelte einen solchen Zusammenhang in ihrer Agenturmeldung bzw. verstärkte diesen Zusammenhang auch noch in ihrem Text. Dem so stilisierten Problem – dass also schwule Männer und ihr Sexualverhalten die Probleme im Tiergarten verursachen würden – sollte dann mit einer Aufräumaktion und später noch mit einer Aufklärungskampagne begegnet werden (siehe oben).² Dass es sich vielmehr um eine komplexe Problemlage handelte, wurde leider mit keinem Wort erwähnt.

Auf die Agenturmeldung bezogen sich wiederum Berliner Tageszeitungen wie Morgenpost und Tagesspiegel, die das „Sex“-Thema aufnahmen und kommunizierten. Schon die Titel fielen entsprechend unangenehm und stigmatisierend auf. Tagesspiegel titelte „Berliner Park als Sex-Treffpunkt: Bezirksamt Mitte kündigt Aufklärungskampagne gegen Müll im Tiergarten

Seit vielen Jahren lädt MANEO zu seiner Empowerment-Aktion „Schöner Cruisen“ ein und ruft Freiwillige dazu auf mitzuhelfen, im Großen Tiergarten Müll zu beseitigen. Seit einigen Jahren wird die Aktion auch vom Bezirksamt Berlin-Mitte mit einer Pressemeldung unterstützt. Dieses Jahr war das Presseecho besonders groß. Hintergrund war jedoch eine missverständliche Pressemeldung, die bei MANEO Unverständnis und Ärger hervorrief.

an“³. Die Berliner Morgenpost legte dann noch einen drauf mit „Sex-Treffpunkte im Tiergarten bringen Müll und Zerstörung“⁴

In den folgenden Texten wurde ein direkter Zusammenhang mit den Verschmutzungen im Großen Tiergarten und dem Cruising betont. Der Tagesspiegel, der seine Berichterstattung hinter einer satirisch gemeinten Glosse versteckte, urteilte dann auch: „Echt jetzt? Muss irgendjemand, ob beim Grillen, Tanzen oder Sex gleich welcher Spielart, tatsächlich amtlich darüber informiert werden, dass er verdammt noch mal hinterher aufräumen soll?“⁵ Die Berliner Morgenpost gab sich nach dem reißerischen Titel etwas moderater im Fließtext.

Für uns war diese Form der Berichterstattung schwer erträglich. Denn von unseren, seit 15 Jahren durchgeführten Putz-Aktionen im Großen Tiergarten wissen wir, dass der größte Teil des Mülls, den wir entsorgt haben, nicht von Cruisern stammte, sondern von anderen Gästen des Tiergartens, die diese Gegend des Parks mitbenutzten. In der Vergangenheit gab es darüber auch immer wieder Konflikte mit Cruisern. Neben benutzten Taschentüchern, Kondomverpackungen und Kondome haben wir Unmengen an Kleidungsstücken aus Büschen gezogen, wo offensichtlich Menschen übernachtet hatten: einmal einen ganzen Koffer, diversen Verpackungsmüll von Lebensmitteln, Bier- und Schnapsflaschen, Zigarettenschachteln, Grillmüll, Fahrräder und -roller aus dem Wasser geholt, und immer wieder benutzte Spritzen entfernt. Bei einer Putz-Aktion unweit der Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche hatten wir bis zu 110 Spritzen aufgesammelt und entsorgt.

Während wir also seit 15 Jahren eine Putz-Aktion im Tiergarten durchführen und diese Maßnahme mit Aufklärung und Sensibilisierung in den Szenen fördern, konstruieren andere das Cruising zum Sündenbock. Offensichtlich tun sich einige schwer damit, in der Aktion eines schwulen Projektes etwas gesellschaftlich Vorbildhaftes zu erkennen. Stattdessen wurde Stigmatisierung billigend in Kauf genommen.

Wir haben unsere Kritik gegenüber dem Bezirksamt und der dpa geäußert und unser Engagement zur Disposition gestellt. Die Pressestelle des Bezirksamtes hat dankenswerter Weise reagiert. Und aufgrund der Berichterstattung waren dann doch einige Pressevertreter*innen persönlich vor Ort, mit denen wir Klartext reden konnten.

In der Berliner Morgenpost wurde dann im Nachgang auch ausgewogen berichtet. „Wir wollen mit der Aktion auch Sen-

sibilität dafür wecken, dass der Tiergarten besonders unterschiedliche Nutzer hat – und dass alle gefragt sind, dazu beizutragen, dass der Park von allen genutzt friedlich werden kann“, sagt Ingo Wolff, Präventionsbeauftragter der Berliner Polizei.“⁶ Erwähnt wurde außerdem, dass es weiterhin zu Übergriffen und Gewalt gegen Personen kommt, die schwulen Sex im Tiergarten suchen.

Es ist wichtig, durch sachliche Berichterstattung der Komplexität der Thematik gerecht zu werden, anstatt mit stigmatisierender Vereinfachung auf hohe Klickzahlen der eigenen Medien zu spekulieren.

Quellen

- 1) <https://www.berlin.de/ba-mitte/aktuelles/pressemitteilungen/2022/pressemitteilung.1257218.php> (03.11.2022, eigene Hervorhebung)
Die dpa-Meldung liegt MANEO vor.
- 2) <https://www.tagesspiegel.de/berlin/bezirke/berliner-park-als-sex-treffpunkt-bezirksamt-mitte-kundigt-aufklarungskampagne-gegen-mull-im-tiergarten-an-8793466.html> (03.11.2022)
- 3) <https://www.morgenpost.de/berlin/article236744191/Muell-und-Zerstoeerung-im-Tiergarten-wegen-Sex-Treffpunkten.html> (03.11.2022)
- 4) <https://www.tagesspiegel.de/berlin/bezirke/berliner-park-als-sex-treffpunkt-bezirksamt-mitte-kundigt-aufklarungskampagne-gegen-mull-im-tiergarten-an-8793466.html> (03.11.2022)
- 5) <https://www.morgenpost.de/berlin/article236785501/Aufraeumen-wo-Maenner-sich-zum-Sex-treffen.html> (03.11.2022)



Mann-O-Meter e.V. | Bank für Sozialwirtschaft

BIC: BFSWDE33BER | IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00.

Über jede Spende wird eine Spendenquittung ausgestellt. Bitte teilen Sie uns dazu Ihre Adresse mit. Die Spende kommt ausschließlich den o.g. Zwecken des gemeinnützigen Vereins zu Gute.



Foto: 22.12.2022 - Im Bild (v.l.n.r.): Tobias Koch (l.), Philipp Kassner (2. v. r.) und Sebastian Lange (r.) von di.to. überreichen die Spende an Bastian Finke, Leiter MANEO

Spende

WEIHNACHTSÜBERRASCHUNG REWE-VIELFALTS- NETZWERK SPENDET AN MANEO

„22.12.2022 – Heute wurde ein großer Spendenscheck von drei Vertretern des „REWE-Vielfaltsnetzwerk di.to. – different together“ an MANEO übergeben. Sebastian Lange, Philipp Kassner und Tobias Koch berichteten, dass ihr Netzwerk die Spenden auf einer Mitarbeiterveranstaltung der REWE-Group Ost gesammelt hatten. Dabei verschenkten sie bunte Regenbogen-Armbinden, die Mitarbeitende als Zeichen für Vielfalt direkt am Arm tragen konnten.“

Die Spendenaktion war als Reaktion auf die Diskussion rund um die Fußball-WM in Katar entstanden. Immer wieder waren Menschenrechtsverletzungen des Gastgeberlandes kritisiert worden, aber auch die Haltung der FIFA und der Nationalelf. „Null Toleranz für Diskriminierung“, hatte Stefan Hörning, Vorsitzender der Geschäftsleitung der REWE Markt GmbH Zweigniederlassung Ost, bei der Verwaltungstagung im Osten betont. „Wir wollen ein Zeichen gegen Homophobie und jede weitere Form von Diskriminierung setzen. Menschen- und Frauenrechte sind nicht diskutierbar.“

Mit der Spendensammlung waren rund 1.300 Euro zusammengekommen. Die Geschäftsleitung der REWE Region Ost hatte die gesammelte Summe noch einmal mit einem zusätzlichen Beitrag verdoppelt. Die Spende kam jetzt MANEO - DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-PROJEKT IN BERLIN von Mann-O-Meter e. V. zugute.

Bastian Finke, Leiter von MANEO, der den Scheck entgegennahm, bedankte sich herzlich für das großartige Engagement der Mitarbeitenden des „REWE-Vielfaltsnetzwerk di.to. – different together“ und vor allem für das tolle „Weihnachtsgeschenk“. Das Geld wird der Geflüchtetenarbeit sowie dem Opferfond von MANEO zugutekommen.“

Das Team von
MANEO wünscht
allen Unterstützer*innen
einen guten Start ins
Neue Jahr!

Wir sind für Euch da:
täglich von 17 - 19 Uhr



030-216 33 36



maneo.de/report

IMPRESSUM

MANEO - DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-Projekt IN BERLIN

Ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. // Bülowstraße 106, 10783 Berlin
Hotline: 030-2163336 // Email: maneo@maneo.de // Online: www.maneo.de

SPENDENKONTO:

Mann-O-Meter e.V. // IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00 // BIC: BFSWDE33BER
(Bank für Sozialwirtschaft) // Zweck: Opferhilfe. // Spenden sind steuerabzugsfähig.
Für die Erstellung einer Spendenbescheinigung bitten wir um eine Benachrichtigung.

ERMÖGLICHT DURCH MITTEL DER LOTTO-STIFTUNG BERLIN.

